



Beziehungskiste

Das I-L-e®-Coaching Magazin für

Menschen mit Hund

Ausgabe 03.2022

Kolumne Beziehungskiste, die Alltägliche / Wie viel Freiheit braucht der Hund? Teil 1 / Abkühlung für den Hund / „Leben lernen“ -Ein allgemeines Portrait des Deprivationsyndroms beim Hund- / HEB - Hunderzieher:in und Verhaltensberater:in - vielmehr eine bessere Lebensqualität für Hund oder Mensch / Fachausbildung HunderzieherIn und VerhaltensberaterIn 2024-2026 / Erfahrungsbericht zur Fachausbildung „Hunderzieherin und Verhaltensberaterin“ 2022-2024/ Stress und Stressmanagement





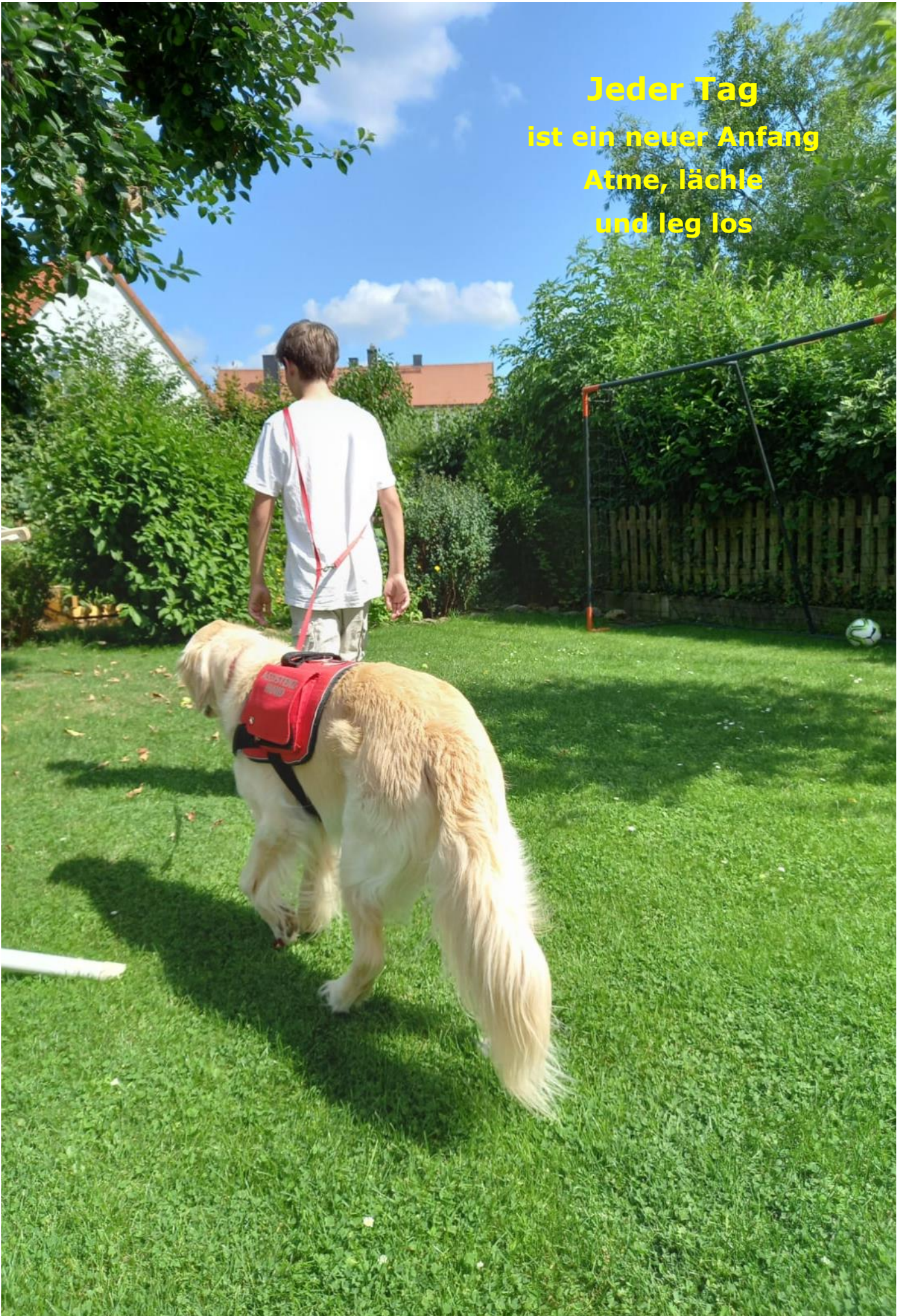
**Wir sehen im Verhalten
des Hundes kein Problem,
sondern Kommunikation**

**Wir vom europäischen Berufsverband
für I-L-e ® Coaches e.V.
wünschen Euch viel Erfolg
in der Arbeit mit dem Hund.**

Inhaltsangabe:

Kolumne Beziehungskiste, Die Alltägliche Folge 3: Von Anerkennung und Grenzsetzung	Seite 05
Wie viel Freiheit braucht der Hund? Teil 1	Seite 08
Abkühlung für den Hund	Seite 12
„Leben lernen“ -Ein allgemeines Portrait des Deprivationsyndroms beim Hund-	Seite 16
HEB - Hundeerzieher:in und Verhaltensberater:in vielmehr eine bessere Lebensqualität für Hund oder Mensch	Seite 20
Fachausbildung HundeerzieherIn und VerhaltensberaterIn 2024-2026	Seite 23
Erfahrungsbericht zur Fachausbildung „Hundeerzieherin und Verhaltensberaterin“ 2022-2024	Seite 25
Stress und Stressmanagement	Seite 27
I-L-e®-Coach in Deutschland	Seite 33
I-L-e®-Coach in Europa	Seite 34
Hitze tötet	Seite 38
Impressum	Seite 39

**Jeder Tag
ist ein neuer Anfang
Atme, lächle
und leg los**



Beziehungskiste, die Alltägliche

Beziehungskiste, die Alltägliche....

Folge 3: Von Anerkennung und Grenzsetzung

Ich sehe das so! – Vor der Grenzsetzung muss immer erst die Anerkennung stehen. Unsere Hunde sind hoch soziale Familienmitglieder. Sie beobachten uns den ganzen Tag und kennen uns besser als wir es vermuten.

Ich will nicht wissen, was sie über uns denken!? Vermutlich schlagen sie häufiger als uns lieb ist die Pfoten über den Kopf und fragen sich: „Was macht mein Mensch jetzt schon wieder für ein Unsinn?“

Und in der Tat verzapft der Mensch aus der Betrachtung eines Hundes heraus mehr als fragwürdige Machenschaften.

Wo ist die Anerkennung gegenüber unserm Hund, wenn ich über das Zuchtwesen nachdenke, welches bis in die Qualzucht gipfelt, nur um ein „rassetypisches Aussehen“ zu erzielen. Wenn ich durch Geschäfte laufe und sehe all das, was für Hunde an Spielzeug und vielzähliges Accessoire angeboten wird, wundere ich mich! – Mein Hund braucht das Meiste davon nicht. Sehen denn die Menschen in ihrem Hund einen kleinen Trottel, der den ganzen Tag bespielt und bespaßt werden muss?

Ich bitte Sie, fallen Sie nicht auf das Marketing herein. Erkennen und entdecken Sie jeden Tag mit Ihrer investierten Zeit das Potential Ihres Hundes und lassen Sie ihn seine angeborene Persönlichkeit entwickeln.

Wir müssen anerkennen, dass Hunde keinen Wert auf ihr Aussehen legen. Sie wollen gesund sein und nach ihrer Persönlichkeit und Rasseeigenschaft gefördert werden. Dafür brauchen sie nicht Unmengen an zum Teil gefährlichem Spielzeug, sondern ein Sozialverbund, indem sie sich mit ihren Bedürfnissen wiederfinden und orientieren können.



Es stimmt mich traurig, wenn ich Hunde sehe, die mitten in ihrem Leben stehen und aus Liebe überfüttert sind. Ich möchte niemandem zu nahe treten, aber ich bin mir sicher, dass jeder Hund mehr von seinem Menschen erwartet als Gassi gehen und Tricks und Kommandos ausüben wie Sitz, Platz, Fuß.

Das Leben mit einem Hund ist ein besonderes Lebensgefühl. Ich bin mir sicher, auch Sie haben Ihre Beziehungskiste mit Ihrem Hund. Es läuft nicht immer alles rund im Leben und oft kommt es anders als gedacht. Das sind die Momente, wo man gemeinsam zusammenwachsen kann. Am Besten für beide ist es, wenn der Mensch als Fels in der Brandung steht und seinem Hund die Orientierung und Sicherheit geben kann, die er braucht.

Das ist leichter gesagt als getan. Das setzt nämlich Voraus, dass man Grenzen erkennt und diese dann auch anerkennt! Erst wenn diese Anerkennung im Verhalten des Hundehalters umgesetzt wird, erst dann kann eine konstruktive und wohlwollende Grenzsetzung erfolgen.

Ihr Hund will Ihnen was mit seinem Verhalten sagen. Das ist gut, denn Sie sind ihm sehr wichtig. Auch wenn die Ansichten vor allem bei jungen Hunden gerne mal abweichen können, wichtig ist, Sie kennen das Bedürfnis Ihres Hundes und können sein Verhalten nachvollziehen.

Denn Grenzsetzungen, die auf Anerkennung und Wertschätzung beruhen, sind immer angemessen und zielführend!

Ich wünsche viel Spaß mit Ihrem Hund, bleiben Sie fair und lassen Sie sich nicht ärgern.

Ihr Ihr / Euer Michael Drees, I-L-e®-Senior-Coach



Michael Drees, I-L-e®-Senior Coach

EMPATHIE.

Die Fähigkeit, die Situation eines Lebewesens nachzuempfinden.

Mit dem Ziel, dessen Gefühle und Sichtweisen zu verstehen und eigene Handlungen auf dieses Verstehen abzustimmen.

Darauf basiert I-L-e®-Coaching



Wie viel Freiheit braucht der Hund?



Teil 1:

Was bedeutet Freiheit für uns?

Fest steht, dass Freiheit ein wichtiger Bestandteil unseres Lebens ist/sein sollte. Wie emotional dieser Begriff Freiheit ist, wird uns in zahlreichen Büchern, Filmen, Liedern, u.s.w., geschildert.

Freiheit ist vielleicht deswegen ein so emotional geprägter Begriff, weil er eines unserer Grundbedürfnisse in Erinnerung ruft. Kaum ein anderer Begriff ist so wichtig für die Menschheit und leider auch so negativ geprägt.

Jeder will frei sein, braucht seine Freiheit. Allerdings verbinden und verwechseln wir oft Freiheit mit Abwesenheit von Unterdrückung.

Aus diesem Grund wollen wir Menschen unseren Hunden ihre Freiheit lassen, indem sie im Haus, im Garten, beim Spaziergang frei rumlaufen dürfen. Aber ist es das, was sie wirklich brauchen? Wir werden sehen.

Der Wolf als Vorfahre des Hundes.

Seit Dorit Feddersen-Pettersen 1978 durch ihre Studien herausfand, dass der Hund vom Wolf abstammt und auch verschiedene Forscher wie Peter Salvolainen über DNA-Analysen den Wolf als Vorfahre bestätigten, können wir besser manche Bedürfnisse und Handlungsweisen unserer Haushunde verstehen.

Wölfe leben in einem Rudel- bez. Familienverband von etwa 5 – 10 Tieren. Sie sind hochsozial und leben in Langzeitmonogamien. Um bessere Überlebenschancen zu haben setzen sich verschiedene Rudel zu einem Rudel zusammen.

In diesem Rudelverband besteht eine sozial orientierte Hierarchie, ähnlich einem Familienverband. Die Jagd wird vom Leittier inszeniert. Das kennt die Ressourcen eines jeden und überlässt gerne einem Besseren den Vortritt, bzw. dirigiert die Aufgaben bei der Jagd.



Dadurch, dass die Wölfe in einer sozialbezogenen dominanten Struktur leben, kennt jedes Mitglied des Rudels seinen Platz und seine Aufgabe. Ihre Lebensweise wird vom Instinktverhalten und vom Intellekt gesteuert

Die Fähigkeit des sozialen Lernens ist ausgeprägt besonders durch Imitationslernen.



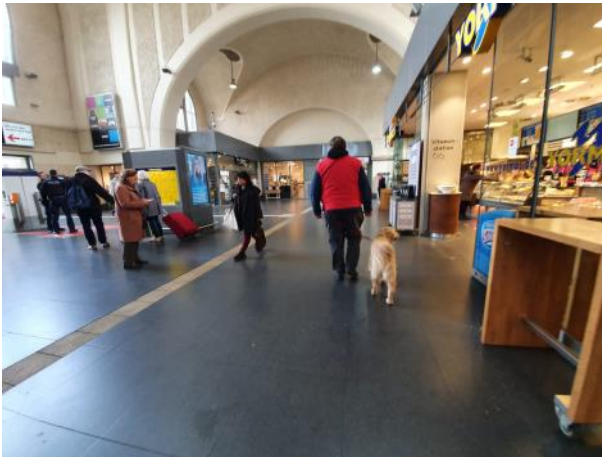
Im Laufe der Evolution hat sich der Wolf dem Menschen angenähert und wurde domestiziert. So hat er gelernt in der Nähe des Menschen nicht nur zu leben, sondern mit dem Menschen zusammen als Hund eine Beziehung aufzubauen. Diese Beziehung sollte aus Respekt und Vertrauen, Kommunikation und Motivation bestehen.

Warum haben wir Hunde?

Wir Menschen (zumindest in einigen Ländern Westeuropas) sind „auf den Hund gekommen“. Das können wir an den Zahlen der Hundebesitzer erkennen, die in den letzten Jahren drastisch gestiegen sind. Viele Hundebesitzer haben nicht nur einen Hund, oft leben zwei und mehr Hunde mit im Haushalt. Das zeigt uns nicht nur den Stellenwert den ein Hund in unserer Gesellschaft hat, sondern auch, dass scheinbar ein großes Bedürfnis an Kontakt mit Hunden besteht. Dieses Bedürfnis bezieht sich natürlich auch auf andere Tiere.

Der Ameisenforscher und Begründer der Soziobiologie Eduard O. Wilson sagte 1984 in seiner Biophilie- Hypothese, dass sich die Menschen aufgrund der ihnen angeborenen Biophilie zu anderen Lebewesen hingezogen

fühlen und diesen Kontakt mit der Natur auch in einem ausreichenden Maße brauchen, um gesund zu bleiben, um den Sinn ihres Lebens zu finden und sich zu verwirklichen. Laut Wilson und anderen, die diese Hypothese befürworten, lieben wir die Natur nicht nur, weil sie schön aussieht oder emotional aufwühlt. Stattdessen lieben wir es, weil wir dafür genetisch kodiert sind und die Sorge für die „Natur“ der Schlüssel zum Überleben ist.



Es gibt viele und nachvollziehbare Gründe, warum wir Menschen Hunde halten. Einige Aspekte seien hier genannt:

Das Wunschbild eines Hundes: „Lassie“, „Kommissar Rex“, „Beethoven“, ...

Wer möchte nicht einen so klugen, einfühlsamen und mutigen Hund haben?!

Ein Kollege erzählte mir vor einigen Wochen folgende Geschichte:

„Als ich klein war hatte unser Nachbar einen „Lassie-Hund“ (Collie) und wir Kinder wollten den immer streicheln. Wir haben die Filme geliebt und aus der Serie „Lassie“, geschlossen, dass alle Hunde dieser Rasse so sind wie Lassie aus dem Fernsehen. Aber der Hund war garnicht so nett. Da waren wir Kinder immer enttäuscht“.

Diese oder ähnliche Erfahrungen haben sicher noch einige andere Menschen gemacht. Leider entstehen durch diese oder ähnliche Sendungen komplett falsche Vorstellungen vom Hund, seinen Fähigkeiten und seinen Bedürfnissen.

- Der Hund als Kinderersatz.
- Aus beruflichen Gründen: Polizei, Rettungsschiff, Therapiehund, Schulhund, ...
- Aus Schutzbedürfnis.
- Aus Gesundheitsgründen: Blindenhund, Assistenzhund bei Rollstuhlfahrern, PTBS, ...
- Als Familie muss man einen Hund haben, ...

Die Wirkung der Hunde.

Tatsächlich wirken Hunde stark auf unsere emotionalen, sozialen und kognitiven Fähigkeiten.

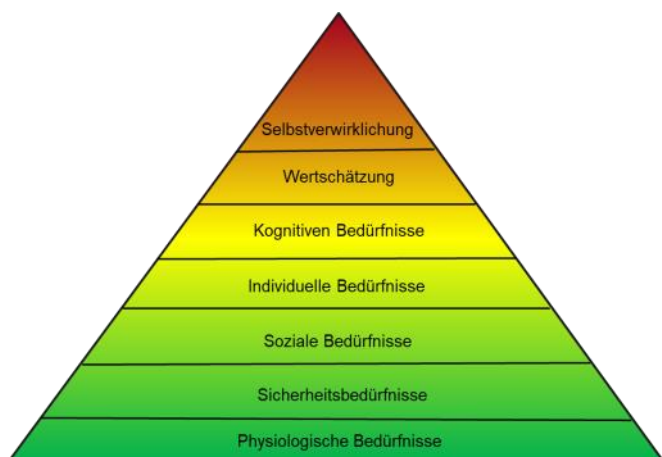
Laut Stand der Wissenschaft 2017 „erdet“ ein Leben, besonders mit Hunden, die Menschen. In therapeutischen und pädagogischen Settings wirken sie allein durch ihre Anwesenheit. (Biophilie-Effekt) K. Kotschal 2016. Hunde lassen uns länger leben.

Schon im 12. Jahrhundert fand Hildegard von Bingen heraus, dass „man einem Kranken einen Hund geben sollte, damit er gesund wird.“ Das alles macht den Hund für uns so wertvoll und weil wir ihn so sehr lieben, wollen wir nur das Beste für ihn. Dazu gehört auch die Freiheit.



Bedürfnisse des Hundes.

Die Bedürfnisse des Hundes anhand der Bedürfnispyramide nach Maslow.



Neben den physiologischen Grundbedürfnissen Futter, Wasser und Schlaf, braucht der Hund Verständnis und Anerkennung für seine eigenen persönlichen Eigenarten. Er braucht Empathie, Liebe und Akzeptanz als Partner und Familienmitglied.

Der Hund hat Ressourcen, die für die Mensch-Hund-Beziehung wichtig sind. Deshalb sollte der Mensch diese anerkennen und für die Gemeinschaft nutzen. Ein Geben und Nehmen mit Respekt.

Der Hund hat kognitive Fähigkeiten, die er gerne ausleben möchte. Er möchte gefordert und gefördert werden. Er möchte sein vollständiges Potential verwirklichen, dh. Seine Bedürfnisse befriedigen und seine kognitiven Fähigkeiten ausleben. Er möchte das Flow-Gefühl erleben.

Verständnis von Freiheit.

Freiheit ist das Recht eines Lebewesens, ohne Zwänge frei über das eigene Leben bestimmen zu können. Sie zählt zu den Grund- und Menschenrechten und ist essenzieller Bestandteil einer modernen Demokratie. Warum ist Freiheit so wichtig?

Wenn man frei ist, kann man nach dem eigenen Willen leben. Man kann tun, was man will – und auf die Dinge verzichten, die man nicht tun will. Frei zu sein, ist das Recht jedes Lebewesens und die Grundlage einer funktionierenden Demokratie.

Falsch verstandene Freiheit.

Strukturen sind aus Sicht vieler Menschen ein Eingriff in die Freiheit des Hundes, sogar Tierquälerei. Auch sehen viele Menschen den Hund als Tier, mit einem enormen Laufbedürfnis.

Hunde brauchen Freiheit, deshalb lässt man sie in Feld, Wiese und Wald frei herumlaufen. Manche sogar auf der Straße. Auch im Haus soll sich der Hund frei entfalten. Er kann stehen, liegen und gehen wo er will. Er soll sich fühlen und leben wie ein Hund.



Was nimmt dem Hund die Freiheit sich für die Mitarbeit zu entscheiden?



Frei laufen beim Spaziergang bedeutet für den Hund, dass er alles unter Kontrolle haben und regeln muss. Dazu gehört auch eventuelle Konkurrenten/Rivalen "aus dem Weg räumen". Wenn der Hund frei herumlaufen darf/soll, stellt er damit seinen Menschen in Frage. Er traut ihm nicht zu, die Führungsposition übernehmen zu können. Er schnuppert überall, löst sich, markiert sein Revier. Er hat die Kontrolle in „seinem Revier“. Er läuft frei rum, trifft auf „Spielkameraden“, die aber auch potenzielle Rivalen sein können.

Hier lernt der Hund, dass er alle Konflikte selbst lösen muss, da er sich nicht auf seinen Menschen verlassen kann.

Er geht auf die Jagd, ist somit eine Gefahr für das Wild und lernt, dass er sich um alles selbst kümmern muss.

Nur der Ranghöhere hat die Befugnisse dazu, das bedeutet seine Bezugsperson muss diese Aufgaben erfüllen und nicht der Hund.

Bedürfnis nach Freiheit und Sicherheit.

Die Hundeleine wird oft als Zwangsmittel angesehen. Wie wir oben gesehen haben, wird dem Hund ein falsches Freiheitsbedürfnis zugeschrieben, mit dem er überfordert ist.

Das stößt auf Unverständnis und Probleme mit anderen Hundehaltern und Hundefreunden. Der Hund als hochsoziales Rudeltier, ist umgeben von Konkurrenz und/oder aufdringlichen Sympathisanten.

Dabei gibt die Bezugsperson mit der Leine, dem Hund eine klare Anweisung, verhindert ein eventuelles Fehlverhalten ohne ihn anschreien, hinterherlaufen oder sich über unerwünschtes Verhalten des Hundes ärgern zu müssen. Für den Hund bedeutet die Leine, dass er weiß, wo seine Grenzen sind, dass er von seinem Menschen eine klare Struktur bekommt und einen Rahmen, in dem er sich ohne Stress bewegen kann.

Teil 2 des Artikels über Freiheit in der nächsten Ausgabe

(Artikel von Anneliese Neyken I-L-e®-Coach für HGI)



PÄDAGOGISCHER BAUERNHOF



Lernort Bauernhof

Spielen, basteln, Spaß haben,

Natur entdecken, Tiere kennen lernen,

Freunde treffen, Geschichten erzählen,

Pony und Pferde reiten und vieles mehr.

- Kitas
- Kindergartengruppen
- Kindergeburtstage
- Schulklassen
- Personen mit Unterstützungsbedarf

Herzlich Willkommen auf unserer Seite,

gemeinsam führen wir einen zertifizierten pädagogischen Bauernhof in Raeren. Bei uns gibt es vieles zu entdecken und für jeden ist sicher etwas dabei.

Mit Hilfe unserer Pferde und Hunde bieten wir tiergestützte Therapie und Intervention für Kinder, Schüler mit Förderbedarf und Personen mit Beeinträchtigung an.

Ihr seid auf der Suche nach einem interessanten, abwechslungs- und lehrreichen Ausflug mit eurer Kindergartengruppe oder Schulklassen, dann kontaktiert uns gerne und wir stellen ein individuelles Programm für euch bereit.

Oder wie wäre es mit einer Geburtstagsfeier zwischen Hühnern, Kaninchen und Schafen. Für Spaß und Entdeckerlust wird auf jeden Fall gesorgt.

Wir freuen uns auf euch, zögert nicht, uns für mehr Infos zu kontaktieren.

Anneliese und Hannah

Die Liebe eines Hundes
kann man nicht beschreiben,
man muss sie erleben.



Abkühlung für den Hund

Es wird immer heißer und wir alle benötigen eine Abkühlung um den Kreislauf in Schwung zu halten. Auch die Hunde brauchen Unterstützung. Denn die Hunde haben nur wenige Schweißdrüsen um die Körpertemperatur regulieren zu können.

Welche Möglichkeiten gibt es da und sind sie alle wirklich so nützlich?

Hundepool:

Pools eignen sich sehr gut um den Hund eine gute Erfrischung geben zu können. Hunde, die gerne ins Wasser gehen, werden diese Möglichkeit dankend annehmen. Hunde, die eher wasserscheu sind, kann man versuchen spielerisch ins Wasser zu locken und vielleicht werden sie so noch zu richtigen Wasserratten. Wenn sie jedoch absolut nicht ins Wasser möchten, sollte man sie auf keinen Fall dazu zwingen, da sie sonst sehr schnell auch traumatisiert werden können und man ihnen so auch Schaden zufügen kann.



Hundepool Animal Garden, Eynatten (B)

Kühlmatte:

Kühlmatte eignen sich sehr gut um vor eine Hitze bedingten Kreislaufkollaps vorzubeugen. Die Hunde lernen sehr schnell, dass sie ihnen gut tun und legen sich drauf. Manche Hunde müssen es aber auch erst lernen. Aber sobald sie merken, welche Wirkung es ihnen bringt, lieben sie diese in der Regel auch ohne Probleme. Es ist aber darauf zu achten, welche Matte man nimmt, denn nicht jede Matte ist für jeden Hund geeignet. Die Größe sollte immer dem Hund angepasst werden und wenn man Welpen hat oder auch Hunde, die gerne knabbern, sollte man keine Wasser gefüllten Matten nehmen, um ein auslaufen zu vermeiden.



Wasser:

Wasser ist natürlich ein A und O in der heißen Jahreszeit. Wasser muss immer zur Verfügung stehen. Normal braucht ein Hund 35 ml pro Kilogramm Körpergewicht. Bei warmen Wetter natürlich mehr.

Coole Artikel bei Animal Garden,
Eynatten (B)

Animal Garden PGmbH

Eupenerstrasse 95, Eynatten, Belgium

Fon: +32 87 55 47 96

Mail: info@animalgarden.info

Öffnungszeiten:

Montags bis Samstags von 09:00 bis 18:00 Uhr



Hundeeis:

Ein Trend derzeit ist das Hundeeis.

Bei uns Menschen ist es immer eine willkommene Abkühlung und schmeckt dazu gut. Wir Menschen möchten den Hunden auch gerne diese Möglichkeit bieten und meinen es gut.

Jedoch sollte man bei dem Eis oder an sich mit gekühlten Leckerbissen vorsichtig sein. Hunde sollten im Winter keine grosse Mengen Schnee, noch im Sommer gefrorene Dinge fressen. Gefrorenes taut erst im Magen bei Hunden auf und kann so die Magenschleimhaut reizen und somit zu einer Magenentzündung führen.

Da Hunde das Eis nicht wirklich schlecken sondern einfach runter schlucken, besteht dabei immer die Gefahr, dass der Hund dadurch gesundheitliche Schäden bekommt.

Eiswürfel:

Ab und zu mal einen Eiswürfel ins Wasser geben oder ihn so zu fressen geben führt nicht sofort zu einer Magenentzündung und ist somit eher eine Abkühlung für den Hund. Diese kann man auch mit Wurstbrühe machen, so haben sie einen tollen Duft und bringen mehr Spaß.

**Gefrorener Kong:**

Diese Möglichkeit eignet sich sehr gut für Hunde. Man kann eine Flüssigkeit darin einfrieren und die Hunde müssen daran schlecken und somit Schmelz es bereits, bevor es im Magen ankommt und bringt dem Hund dazu viel Spaß.

Bei Hunden mit empfindlichen Magen sollte man jedoch immer nur kleine Portionen geben und ihn beobachten.

**Halstuch/Bandagen/Kühlweste:**

Solche Hilfen sind immer sehr hilfreich und helfen dem Kreislauf in Schwung zu bleiben. Sie helfen sehr gut und sind bei jedem Hund anwendbar. Sie haben ein Kühlsystem im Stoff eingearbeitet und dieses wird mit Wasser aktiviert.

(Artikel von Jessica Tutsch I-L-e ®- Coach, Heilpraktikerin für Hunde)



**Eifeler
Frischdienst
S.à.r.l.**

**Für unsere Kunden nur
BESTE Qualität!**

Freddy´s Tiefkühlspezialitäten
Friedhelm Hermes GmbH
Winkelsweg 8
D-54597 Hallert

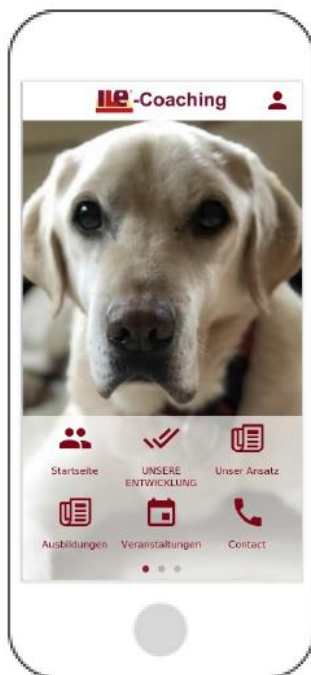
Telefonnummer: +49 (0) 65 56 / 76 75
Faxnummer: +49 (0) 65 56 / 12 48
E-Mail: info@eifeler-frischdienst.de

Europäischer Berufsverband für I-L-e - Coaches e.V.

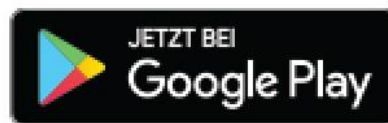


www.i-l-e-coaching.de

Wer Hundetraining macht, hat ein Defizit,
wer sich I-L-e[®] coachen lässt, verbessert seine Kompetenzen.



Hier geht's
zur App:



Der **I-L-E-Coach[®]** begleitet den Hundebesitzer bei der Führungskraftentwicklung, so dass der Mensch eine Autorität für den Hund wird.

Um für Sicherheit, Geborgenheit, Schutz sorgen zu können sollte der Mensch für seinen Hund eine Autorität sein.

Eine Autorität ist hauptsächlich als **Beziehungsqualität** zu begreifen.

Es ist eine **freiwillige Bewunderung, Anerkennung** und **Respekt**.

„Zwischen Reiz und Reaktion
liegt ein Raum.

In diesem Raum liegt unsere
Macht zur Wahl unserer Reaktion.

In unserer Reaktion
liegt unsere Entwicklung
und unsere Freiheit“

Viktor Frankl



„Leben lernen“

-Ein allgemeines Portrait des Deprivationsyndroms beim Hund-

Das Deprivationssyndrom beim Hund wird viel zu oft tabuisiert, und auch fehlinterpretiert. Grund hierfür sind in erster Linie, dass es an Aufklärung über dieses Thema fehlt. Zu dem kommt, dass in der Gesellschaft verhaltensauffällige Hunde oft nicht toleriert werden, es besteht eine gewisse Erwartungshaltung, dass der Hund sich unauffällig verhalten soll.



Unter dem Oberbegriff „Deprivationssyndrom“, (etymologisch aus dem Lateinischen: *de-* ;ent-, weg-, und *privare* ; berauben, und aus dem griechischen *syndromos* ; übereinstimmend) versteht man sämtliche irreversiblen Folgen, welche aus dem Mangel oder Fehlen von sozialen Reizen - soziale Deprivation-, in den frühen Entwicklungsphasen (3.-12 Lebenswoche), entstehen. Diese Folgen nennt man auch Deprivationsschäden. Beim Menschen kennt man das Deprivationssyndrom unter dem Ausdruck „Kasper-Hauser Syndrom“ oder Hospitalismus.

Jedes höhere Säugetier, und damit auch der Hund, ist besonders in der Prägungszeit, (frühe Entwicklungsphasen) auf das Vorhandensein von optimalen Umständen angewiesen, um sich bestmöglich in seinem Lebensmilieu entwickeln und anpassen zu können. So sind Umweltreize und soziale Kontakte nicht nur für eine optimale Entwicklung des Gehirns des Hundes wichtig; sondern sie sind auch bei den Lernvorgängen, welche in den verschiedenen frühen Entwicklungsphasen von Nöten sind, um sich später in der Gesellschaft zurecht zu finden, von grosser Bedeutung. Nur so kann der Hund als Welpen /Junghund erlernen ,Fähigkeiten und Strategien zu entwickeln, um später mit den alltäglichen Umwelt- und Sozialreizen umzugehen.

Hunde mit Deprivationsschäden haben diese Fähigkeiten in den ersten Lebensmonaten nicht entwickeln können. Durch diese neurologisch mangelhafte Entwicklung reagieren diese Hunde später verhältnismässig unangemessen auf die ihnen unbekannten Umweltreize. Durch diese mangelnde Förderung, welche für die Prägung des Hundes wichtig ist, konnten diese Hunde ihre maximalen kognitiven und emotionalen Kapazitäten nicht erreichen. In dem Sinne redet man von einer kognitiven Behinderung beim Hund.

Nun stellt man sich die Frage, wie es zu einem Deprivationssyndrom beim Hund kommt und woher solche Hunde stammen.

Bei Hunden aus dem Tierschutz ist die Vorgeschichte des Hundes oft nicht richtig bekannt oder ist wegen den Datenschutzverordnungen nicht immer transparent. Nichts desto trotz liegt es nahe, dass Hunde aus dem Tierschutz oft aus einem tierschutzrelevanten Umfeld rausgenommen wurden um dann weiter vermittelt zu werden. Fälle von Ketten- und Zwingerhaltung mit u.U. Verwahrlosung sind hier nicht selten. Der Aufenthalt im Tierheim trägt zudem auch noch unter Umständen zu weiteren Deprivationsschäden bei. Diese Hunde zeigen oft erstmal Hemmung beim neuen Sozialpartner Mensch, die Verhaltensauffälligkeiten zeigen sich dann erst kurze Zeit später.



Auch Strassenhunde können Deprivationsschäden erlangen. Strassenhunde ziehen sich oft mit ihrem Wurf in eine ruhigere, sichere Umgebung zurück. Der Kontakt zum Menschen und eine ideale Reizumwelt zum Lernen bestehen hier nicht. Mangelernährung und Krankheiten spielen hierbei des öfteren eine erhebliche Rolle und korrelieren mit dem Deprivationssyndrom. Die Unterbringung vor der Vermittlung, welche in sogenannten Shelters oder Tierheimen stattfindet, sowie der Transport dieser Hunde verstärken das Problem oft erheblich.

Aber auch Hunde aus Züchtungen, welche den Ansprüchen und Bedürfnissen des Welpen nicht gerecht wurden, können auch Deprivationsschäden aufzeigen.



Es ist nicht zu unterschätzen, dass der Welpen einen großen Teil seiner Prägungszeit beim Züchter verbringt. Schon hier soll der Welpen bestmöglich viele Reize in Erfahrung bringen und möglichst viele gesellschaftliche Aspekte kennenlernen. Leider gibt es auch Züchter (oft Massenzüchtungen) welche ihre Welpen in Zwingern, Ställen oder Ähnlichem halten. Auch diese Welpen laufen Gefahr, fernab von Reizen heranzuwachsen und so depriviert und somit spätere Schäden davon zu tragen.

Nebenbei bemerkt: Eine Aufzucht unter einer Infrarot-Lampe beim Züchter ist zudem nicht günstig, denn der Welpen bewegt sich unter der Wärmeeinstrahlung nur wenig. Dieser Bewegungsmangel bewirkt, dass sich im zentralen Nervensystem die Schutzhülle (Myelinscheide) um die Nervenfasern nicht richtig bilden kann. Es kommt evtl. unter anderem zum Flat Puppy Syndrom bei welchem die Motorik eingeschränkt ist und es zu Fehlstellungen der Gliedmassen des Hundes kommt.

Während der Corona Pandemie, besonders aber während des Lockdowns und den gesellschaftlichen Einschränkungen, konnten viele Welpen in dieser Zeit die nötigen Reize nicht kennenlernen. Das gesellschaftliche Geschehen war teils runtergefahren, oder fand einfach gar nicht statt. Welpen aus dieser Zeit zeigen heute Auffälligkeiten von Unerfahrenheit bis hin zu Deprivationsschäden auf. Hier kann man am Rande auch erwähnen, dass erwachsene Hunde, welche ja gezwungenermaßen vermindert Reize während der Pandemie aufnehmen konnten, später auch Verhaltensauffälligkeiten aufwiesen. Hier stehen die Chancen - unter Bedingung einer optimalen Prägung im Welpenalter - gut, dass der erwachsene Hund dies im Training wieder aufarbeiten kann.

Obwohl es sich beim Deprivationssyndrom nicht um eine Erkrankung, sondern eine Entwicklungsstörung handelt, kann man zur Symptomatik des Deprivationssyndroms erwähnen, dass der Hund jeder ihm unbekannter Reiz erstmal als bedrohlich ansieht. Erhebliche Verhaltensauffälligkeiten wie u.a. aggressives Verhalten, Scheinattacken auf den Menschen, andere Hunde, oder sogar Gegenstände, Angst, Zurückgezogenheit, Flucht aber auch krankhafte Zustände wie Angststörungen, Phobien, Depressionen bis hin zum Burn-Out, sind möglich zu beobachten.

Oft sind die Anzeichen des Deprivationssyndroms diffus und die Vielfältigkeit der Problematik so hoch, dass sich eine Diagnosestellung als schwierig gestaltet. Die Zusammenarbeit mit einem Verhaltensmediziner ist hier nützlich. Der Schweregrad der Verhaltensauffälligkeiten steht in Beziehung mit der Dauer und dem Zeitpunkt der Deprivation, dies in Funktion mit der jeweiligen Entwicklungsphase des Hundes. Auch die Rassenzugehörigkeit oder Rassenmischung spielt eine Rolle, in dem Sinne dass die Anzeichen in Bezug auf die rassenspezifischen Verhaltenstendenzen variieren.

„Manchmal zeigt sich der Weg erst, wenn man ihn anfängt zu gehen“ Paulo Coelho



Das Zusammenleben mit einem Hund mit Deprivationssyndrom beherbergt viele Herausforderungen. Die Aufnahme eines solchen Hundes ist oft nicht geplant. Der Hund, der anfangs Hemmung zeigt, zeigt anschließend Verhaltensprobleme, mit welchen im Alltag sehr schwierig umzugehen ist. Dies bedeutet oft erstmals eine Lebens Einschränkung für den Menschen. Aber auch für den Hund, welcher vielleicht u.a. nicht lernen konnte in einer Beziehung mit dem Menschen zu leben, bedeutet dies eine große Änderung.

Hier ist es wichtig mit einem Tierarzt, einem Verhaltensmediziner, aber vor allem mit einem Hundetrainer zusammen zu arbeiten. Ein Gesundheitscheck ist in erster Linie beim Tierarzt von Nöten, um körperliche Ursachen auszuschließen, denn auch z.B. Schmerzen, Schilddrüsenprobleme, Zahnprobleme oder andere Erkrankungen können zu Verhaltensproblemen führen.

Die Zusammenarbeit mit einem Verhaltensmediziner stellt eine unterstützende Rolle dar. Es ist aber wichtig zu erwähnen, dass der Sinn des Einsatzes von Psychopharmaka keine Ruhigstellung des Hundes darstellen soll. Eine medikamentöse Unterstützung mit Psychopharmaka soll ein Training sowie die Zusammenarbeit mit dem Menschen erstmal möglich machen und/oder verbessern. Nicht zuletzt soll auf neurologischer Ebene die mangelnde Lernfähigkeit des Hundes, und somit das Stressmanagement im Alltag aufgesetzt werden.

In einer beziehungsorientierten Hundeerziehung ist der Aufbau der Mensch-Hund Beziehung sehr wichtig. Auch im Zusammenleben mit einem Hund mit Deprivationshintergrund sind Elemente wie; Zielsetzungen in der Erziehung, wie der Mensch den Hund sieht, wie er mit Gefühlen mit/ gegenüber dem Hund umgeht und wie er diese in den Hund projiziert von Wichtigkeit.

Die Kommunikation zwischen Mensch und Hund, sowie die Konsequenz in der Erziehung, aber vor allem eine Erziehung ohne Druck, bilden einen weiteren Standfuss für Sicherheit und somit für Struktur.

Dieses Zusammenspiel der genannten Elemente bietet dem Hund eine Position in der Mensch-Hund Beziehung, in der er sich wohl, sicher fühlt und Vertrauen zum Menschen fassen kann. Dies stellt eine optimale Ausgangsbedingung für ein Training und ist somit ein erster Ansatz für eine angestrebte Resozialisation dar.

„Was Hänschen nicht lernt, lernt Hans nimmermehr“

...dieses alte Sprichwort, welches den Schwerpunkt auf eine defizitorientierte Sicht des Lernens setzt, kann man nicht auf die Erziehung und Lernvermögen bei Hunden mit Deprivationsschäden übertragen.

Es liegt nahe, dass bestehende Deprivationsschäden oft irreversibel sind und dass eine fehlende Prägung nicht im Nachhinein aufzuholen ist. Oft kann man aber über die Mensch-Hund Beziehung und über ein gezieltes Training eine Lernsituation schaffen, in der der Hund seine sozialen und kognitiven Fähigkeiten erweitern kann.

Die vom Menschen angebotene Motivation ist ein wichtiger Punkt in der Zusammenarbeit im Mensch-Hund Team. Der Einsatz des Futterbeutels nach der I-L-e ® Philosophie ist hier nicht nur ein Jagdersatz für den Hund, sondern fördert enorm die Zusammenarbeit und die Beziehung zwischen Mensch und Hund. So erwirbt der Hund auch z.B. an Selbstvertrauen, indem er den Futterbeutel tragen darf. Allgemein kann man sagen, dass Vertrauen Selbstvertrauen voraussetzt. Beim Futterbeutel apportieren stößt der Hund Oxytozin aus. Dieses Hormon, welches als Bindungshormon bekannt ist, reguliert aber auch den Stress beim Hund. Oxytozin hat auf die Cortisol-Ausschüttung, sowie auf die Stresshormone Adrenalin und Noradrenalin eine Wirkung. Der Einsatz des Futterbeutels ist beim Hund mit Deprivationssyndrom sehr sinnvoll und hat eine zentrale Rolle als Jagdobjekt, Spiel und Arbeitsutensil, aber auch als Kommunikations- und Erziehungs- „Werkzeug“.

Zum Lernprozess gehört aber auch der Schlaf. Ein erwachsener Hund braucht zirka 17-20 Stunden Schlaf. Im Schlaf verarbeitet der Hund die am Tag erlebten Situationen und Reize und festigt so das Erlernte im Langzeitgedächtnis. Da beim Hund die Tiefschlafphasen kürzer sind, als beim Menschen (was biologisch erklärbar ist; in der Tiefschlafphase ist man in der Natur eher anfällig zum Opfer zu werden) ist es logisch dass der Hund länger schlafen muss als der Mensch. Hierzu gehört auch Dösen und Ruhen. Beim Hund mit Deprivationssyndrom stellt der Schlaf also eine erhebliche Rolle im Lernprozess dar, da eine kognitive Minderung vorliegt und somit der Lernprozess gehemmt ist.

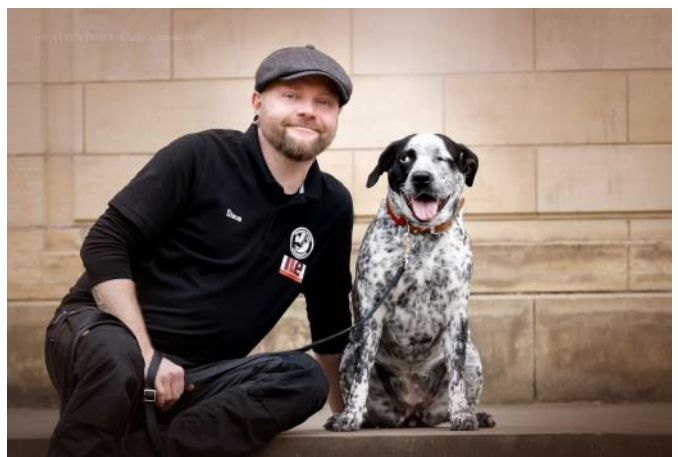
Der Hund braucht im Allgemeinen klare Strukturen. Dies ist auch im Rudel oder Familienverband der Fall. Strukturen schaffen Sicherheit und gibt dem Hund die ihm angepasste Rolle im Mensch-Hund Team. Der Zusammenhang von Strukturen und Konsequenz ist zudem sehr wichtig. Konsequenz ist in dem Sinne ein erhebliches Standbein in der Erziehung des Hundes, im Zusammenhang mit klaren Strukturen schafft dies sehr viel Sicherheit. Hausregeln -für den Hund, als auch für die Menschen die mit dem Hund mit Deprivationssyndrom zusammenleben - sind von hoher Wichtigkeit. So sollen z.B. die Individualdistanzen von allen Beteiligten respektiert werden.

Die vorher genannten Punkte sind nur einige Schwerpunkte von vielen in der „Resozialisation“ von Hunden mit Deprivationsschäden. Dieser Weg ist aus Sicht des Menschen oft ein langer, mit viel Zeit, Arbeit, aber vor allem mit Wissen, Geduld und Verständnis gespickter Weg. Somit sollte das Training mit dem Hund mit Deprivationssyndrom individuell an das jeweilige Mensch/Hund Team und deren Umfeld angepasst sein. Auch hier unterstützt der I-L-e ® Coach das Mensch-Hund Team individuell und zielorientiert. In einer beziehungsorientierten Erziehung nimmt der I-L-e ® Coach im Training, in der Erziehung im Alltag und aber auch in der Verhaltensberatung eine begleitende Rolle neben dem Mensch-Hund Team ein.

Am Ende bleibt zu erwähnen, dass die Individualdistanz (räumlicher Abstand von fremden Menschen, Objekte) für Hunde mit Deprivationsschäden im Alltag sehr wichtig ist. Diese Distanz, welche beispielsweise bei den meisten Menschen ungefähr bei einer Armlänge liegt, kann bei manchen Hunden mit Deprivationsschäden von einigen Metern bis hin zu über 100 Metern reichen. Diese Distanz brauchen diese Hunde, um sich sicher zu fühlen und somit optimal, situationell lernen zu können.

Ich lade Sie zu diesem Thema ein, die Broschüre „Yellow Dog“ in dieser Ausgabe der Beziehungskiste einzusehen, in der Sie mehr zum Thema Individualdistanz erfahren werden.

(Artikel von Steve Arnoldy angehender I-L-e ®-Coach)
Bilder von Steve Arnoldy und Jeanne Hartz, Tierfotografin
(<https://www.facebook.com/4Patten.Fotografie>))

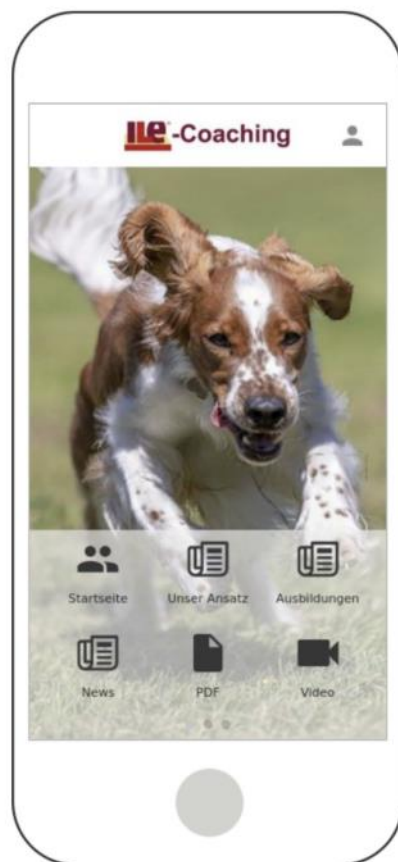


Hundeschulen ILe Europa

Hier geht's
zur App:



Powered by AppYourself



**Unsere App mit
immer wieder
neuen
Informationen.
Neue Informationen
aus der
Wissenschaft,
aus Erfahrungen
und von Kunden.**

**Bei Apple und
Google zu erhalten.**

**Wir wünschen Euch
viel Spaß mit
unserer App**

Hosingen // Gonderange
T. (+352) 92 34 34 - 1
info@heizung-barthel.lu
www.heizung-barthel.lu
Notdienst:
T. (+352) 621 355 606



vielmehr eine bessere Lebensqualität für Hund oder Mensch

Anfang 2014 habe ich die Familie Kersting kennengelernt, weil ich mich für Assistenzhunde für Menschen mit Diabetes interessierte, da ich auch an Diabetes erkrankt bin. Da wurde ich nach ein paar gemeinsamen Gesprächen gefragt, ob ich die Fachausbildung HEB machen wollen würde, da es, unter anderem, auch ein Lebenswunsch war, mit Hunden zu arbeiten beziehungsweise die Sprache der Hunden kennenzulernen.

Ich brauche ein wenig Zeit zum Überlegen, da es für mich als Asperger-Autistin eine große Veränderung bedeutet und mit großen Schwierigkeiten verbunden sein würde unter neuen Menschen und überhaupt in Gesellschaft zu sein. Es war die Frage, ob ich es überhaupt schaffen würde, mich regelmäßig dort zu zeigen.

Mir wurde bewusst gemacht, dass ein Hund ein 24/7 Job ist. Aber Job ist nicht nur im negativen Sinne gemeint, sondern ist mit Spaß verbunden und man bekommt ein "Dankeschön" 1000x zurück. Ebenso wurde mir damals auch bewusst gemacht, dass die HEB viel fundiertes Wissen mit sich bringt, das gelernt werden muss, Seifenblasen platzen können, viele Aha-Momente kommen, aber auch viele Erfahrungen, die man mitnehmen kann.

Der Wille und Wunsch, einen Assistenzhund zu bekommen, der mir im Leben hilft, habe mich überzeugt, diesen Weg zu gehen, da ich die I-L-e ® Philosophie kennenlernen wollte. Ich wollte mich auch bestens vorbereiten, um von Anfang an alles richtig machen, wenn mein Assistenzhund "Lex" da ist. Darum habe ich mich entschieden, bei der HEB 2016-2017 dabei zu sein und viel zu lernen.

Ich selbst bin über meinen eigenen Schatten gesprungen.



Heute weiß ich, dass diese Entscheidung nicht nur zum Wohle des Hundes war, sondern auch für mich. In dieser Ausbildung lernt man auch sich selbst kennen.



Während dieser Zeit ist mir bewusst geworden, dass ich nicht nur viel über Hunde lernen durfte, sondern vielmehr über Menschen mit Hunden. Dies ist eine wichtige Voraussetzung, wenn man mit Hunde arbeiten will, denn eigentlich coachen wir nicht die Hunde, sondern die Bezugspersonen, die dann mit ihrem Hund arbeiten.

Meine Selbstsicherheit ist so gewachsen, dass ich aus einer dunklen Ecke heraustrat und heute Mitgründerin und Präsidentin des gemeinnützigen Vereins "Helping Paws Lëtzebuerg, A.s.b.l." (www.hpl.lu) bin und anderen Menschen mit Bedürfnissen helfen möchte. Sei dies mit Assistenzhunde oder Familienhunden.

Es hat mir so viel Spaß gemacht, Teil dieser Gesellschaft, Familie und Freunde zu sein und angenommen zu werden, so wie ich bin. Und auch hat es mich noch mehr gereizt, anderen Menschen mit Hunden zu helfen. Dies war einer der vielen Gründe, wieso ich mich, als mein Mann sich auch für die Fachausbildung HEB 2020-2022, entschieden hatte, das ganze zu wiederholen.

Der Wissensdurst hat nicht aufgehört und ich bekam noch immer nicht genug und habe anschließend die SHE (Service Hundeerzieher:in) angefangen, damit wir in naher Zukunft in Luxemburg Assistenzhunde ausbilden können.



Die Ausbildung hat mich so weit gebracht, dass ich mittlerweile auch Besitzerin und Trainerin einer werdende Therapiebegleithündin bin, die mich als "Animal Assistance Activity" in Schulklassen, wo Kinder im Autismus Spektrum hingehen, begleiten und assistieren darf.

(Artikel von Marielle Rollmann, I-L-e ® Coach

Präsidentin bei HELPING PAWS LÉTZEBUERG, Asbl)



Wollen Sie uns unterstützen?



Jeanne Hartz - Tierfotografie

HELPING PAWS Lëtzebuerg A.s.b.l.

Rescue & Support for Assistance Dogs

Helping Paws Lëtzebuerg A.s.b.l

18, rue de MoutfortL

5355 Lëtzebuerg

Téléphone: +352 621 66 22 69

Email: info@hpl.lu

“Helping Paws Lëtzebuerg A.s.b.l”

BCEE: LU78 0019 5755 0351 6000

Swift: BCEELULL

“Helping Paws Lëtzebuerg A.s.b.l”



**Stärke Deine
Mensch-Hund-Beziehung
Wir begleiten Dich**

www.i-l-e-coaching.de

Fachausbildung HundeerzieherIn und VerhaltensberaterIn 2024-2026

Wir bieten ab Januar 2024 Interessierten die Möglichkeit, an unserer praxisorientierten Fachausbildung zum Hundeerzieher/In und Verhaltensberater/In in Kooperation mit dem Messerli Institut an der VetMedUni Wien teilzunehmen.

Der Bedarf an ausgebildeten Hundetrainern, die Menschen in der Hundeeziehung unterstützen, ist unumstritten.

Damit der Hundebesitzer tierschutzgerecht mit seinem vierbeinigen Partner leben kann, ist es notwendig, dass der Hundeerzieher und Verhaltensberater ihm ein breites Wissen vermittelt, über tierschutzkonformer Praxis, Theorie und neuster Forschung zu der Vielfältigkeit der Mensch-Hund-Beziehung. Um dies machen zu können, benötigt er ein fundiertes Wissen, welches auf den neusten wissenschaftlichen Grundlagen beruht.



Aus diesem Grunde bietet der europäische Berufsverband für I-L-e-Coaches e.V. auch im nächsten Jahr wieder eine Fachausbildung für Hundeerzieher und Verhaltensberater (HEB) an. Wir vermitteln Menschen, die professionell mit Mensch und Hund arbeiten wollen, detailliertes und wissenschaftlich fundiertes Wissen und Kompetenz über den Sozialpartner Hund, der Beziehung zwischen Mensch und Hund, der Erziehung vom Welpen zum gesellschaftsfähigen Hund, sowie über die Behandlung von verhaltensauffälligen Hunden in Theorie und Praxis.

Somit beläuft sich unsere Fachausbildung nun über 26 Wochenendseminare und einem Intensivkurs über 5 Tage, die von verschiedenen Referent / innen gehalten werden, mit Seminargruppen bis max. 12 Personen. Dies sind 364 Stunden Theorie und 210 Stunden Praxis als Basis. Für jedes Seminar erhalten die Teilnehmer am Ende der Ausbildung ein Teilzertifikat. Zusätzlich werden individuell ca. 300 Stunden Praktika unter anderem bei einem I-L-e-Coach und anderen Hundeschulen verrichtet. Die Ausbildung ist nur im Ganzen zu buchen.

Die anschließende Prüfung in schriftlicher und praktischer Form findet vor dem Prüfungsausschuss des Messerli Institut der veterinär medizinischen Universität Wien, als neutrale Prüfungsstelle, statt. Bei bestandener Prüfung

ist man Träger des staatlich anerkannten Gütesiegels

„tierschutzqualifizierte Hundetrainerin“ bzw. „tierschutzqualifizierter Hundetrainer“ (A).

So erreichen wir, dass geschulte Fachleute Hundebesitzer fachgerecht und fundiert bei der Entwicklung und Umsetzung von persönlichen Zielen und Perspektiven in der Mensch-Hund-Beziehung beraten und begleiten können. Eine solche Beratung und Begleitung zeichnet eine empathische, unterstützende, fördernde und entwickelnde Haltung aus. Die optimale Arbeit eines geschulten Hundeerziehers und Verhaltensberaters kennzeichnet das professionelle Gespräch, gefolgt von flexiblem Vorgehen, einem ganzheitlichen Bezug, kontinuierlicher Zielarbeit und dem notwendigen Mix aus Sach- und Persönlichkeits-Aspekten, sowohl für Mensch wie auch für den Hund aus.

Weitere Informationen erhältst Du auf unserer Homepage

www.i-l-e-coaching.com/heb

Über E-Mail:

kontakt@i-l-e-coaching.com

Telefonisch

0049 (0) 2471 9218128



**Die besten Therapeuten
haben vier Pfoten und Fell.
Hundegestützte Intervention
nach I-L-e®-Coaching
unterstützt Therapeuten und
Pädagogen bei
ihrer Arbeit**



Erfahrungsbericht zur Fachausbildung „Hundeerzieherin und Verhaltensberaterin“ 2022-2024



Die Fachausbildung zur Hundeerzieherin und Verhaltensberaterin mache ich seit Januar 2022.

Ende 2021 bin ich mit einer recht unspezifischen Vorstellung ins Internet gegangen, um nach einer geeigneten Hundeschule zu suchen. Zu diesem Zeitpunkt hatte ich noch gar keinen eigenen Hund. Meine Familie und ich erwarteten sehnsüchtig den angekündigten Großpudelwurf meiner Schwiegermutter. Einer der „kleinen Könige“ sollte zu uns kommen. Da ich die Erziehung unseres Welpen nicht ohne Fachkundige Unterstützung angehen wollte, erforschte ich zunächst das Netz nach einer geeigneten Hundeschule in unserer Nähe, ich wollte bestens vorbereitet sein. Ich gab Schlagwörter ein wie „Hundeschule“, „Aachen“, „Eynatten“ und „gewaltfrei“, so kam ich vorerst auf die Internetseite der Hundeschule Canis familiaris und bin somit auch auf die Möglichkeit gestoßen, eine Fachausbildung zur Hundeerzieherin und Verhaltensberaterin zu absolvieren. Hier las ich Stichwörter wie beispielsweise „Kommunikation“, beziehungsorientiert“, „Mensch-Hund Team“, „tierschutzqualifiziert“.

Es klang auf jeden Fall nicht nach Drill und Gehorsam, das hat mich erstmal angesprochen.

Der Wunsch den ich als junges Mädchen hatte, nämlich mit Hunden zu arbeiten, erwachte langsam wieder. Nachdem ich dann immer wieder auf den Internetseiten von Canis Familiaris und auf der Seite des europäischen Berufsverbands für I-L_e Coaches e.V. gestöbert habe, gab ich mir einen Ruck, nahm das Telefon in die Hand und rief bei Canis Familiaris an und hatte Erik am Telefon.

Wir vereinbarten erstmal ein Kennenlerntermin. Nach einem sehr freundlichen und informativen Gespräch und ein paar Stunden Praktikum habe ich mich dann entschlossen die Ausbildung im Januar 2022 (erstmal ohne Hund, da er noch nicht geboren war) zu starten und habe es bisher nicht bereut.

Die Ausbildung umfasst sehr viel theoretisches Fachwissen. Es werden unter anderem Themen wie Kommunikation des Hundes, Genetik und Verhalten, moderne Konditionierungsmöglichkeiten und vieles mehr behandelt. In Praxisseminaren wird das theoretische Wissen, was auf wissenschaftlichen Erkenntnissen basiert, erprobt und angewendet.



Was meiner Meinung nach sehr einzigartig an dieser Fach-Ausbildung ist, ist unter anderem der sehr umfassende theoretische Hintergrund. Nach über einem Jahr habe ich so viele Ordner mit wertvollem Wissen, das ich sagen kann, dass ich über eine recht „ordentliche“ Basis verfüge, mit der ich nun vernünftig in die Praxis gehen kann. Man macht nicht einfach „irgendwelche Übungen“, es wird genauestens erläutert und umfassend erklärt, warum nun bei speziell diesem Hund, in dieser Situation für

dieses „Problem“ nun dieses Training gemacht wird. Nebenbei erfährt man dann noch während eines Trainings mit einem „verhaltenskreativen“ Hund, den möglichen Zusammenhang zwischen der Fellstruktur am Schwanz des Hundes, einer Schilddrüsenunterfunktion und die daraus eventuell resultierenden Verhaltensproblematiken. Das ist auf jeden Fall beeindruckend und für den angehenden Hundetrainer sehr hilfreich. Ich würde sagen eine ideale Kombination aus Theorie und Praxis!

Der Grundgedanke hinter dem I-L-e Coaching ist „Erziehung durch Beziehung“. Es geht also vordergründig nicht um das Erlernen von Kommandos und einem funktionierenden Hund, sondern um einen Weg, wie man seinen Hund zur Kooperation animiert und eine für beide Seiten vernünftige Beziehung aufbaut, die auf gegenseitigem Respekt basiert. Kommunikation ist hier das Zauberwort!

(Artikel von Janine Maschkuri-Najafi

angehende Hundeerzieherin & Verhaltensberaterin)







Aus- & Weiterbildungen

- **HEB** (Hundeerzieher & Verhaltensberater - m/w/d)
- **HGI** (Hundgestützte Intervention)
- **SHE** (Servicehundeerzieher - m/w/d)



**Ganz egal wie viele Jahre wir
mit unserem Hund bekommen . . .**

**. . . es werden niemals
genug sein**

Stress und Stressmanagement

Stress gibt es im Leben, bei Hund genauso wie beim Menschen. Es gibt positiven und negativen Stress. Doch wie geht man mit negativem Stress um. Der Satz: „Da muss er durch.“ ist sicher nicht die richtige Lösung. Doch wie kann man mit seinem Hund zusammen erarbeiten, mit Stress besser zurechtzukommen?

Der eine oder andere kennt diese oder ähnliche Situationen. Die Besitzer eines Hundes kommen nach einem anstrengenden Arbeitstag nach Hause und deren Hund begrüßt sie in einem völlig umgestalteten Zuhause oder in einer Wohnung mit Daunen als Bodenbelag. Oder der Hund macht immer alles kaputt, was seine Bezugsperson als letztes in der Hand hatte, wenn sie ihn alleine lässt. Spätestens jetzt sollte man über die Psyche des Hundes Bescheid wissen.

Was ist Stress?

Das Wort „Stress“ kommt aus dem Englischen und bedeutet „Druck, Anspannung“

Als Stress bezeichnet man eine durch subjektive Reize (Stimuli) hervorgerufene psychische und physische Reaktion bei Lebewesen und die demzufolge entstehende körperliche und geistige Belastung.

Stress ist eine evolutionäre Anpassung an die Umwelt. Derjenige, der am besten mit Stress (z.B. Beutekonkurrent, Aggressionen innerhalb des Rudels) umgehen konnte, konnte sich auch am ehesten weiter vermehren.

Leider wird die evolutionäre Auslese durch die heutigen Zuchtkriterien ausgeschlossen.

Viele Hunderassen werden nach Aussehen zur Zucht ausselektiert. Auch wird bei der Zuchtselektion die Epigenetik nicht beachtet. Durch Disstress (negativem Stress) werden Erbinformationen durch Aminosäuren an oder ausgeschaltet. Dies geschieht schneller in sensiblen Phasen, wie während der Schwangerschaft, der Sozialisierung, sowie der Pubertät.

Das Individuum muss während der Stresssituation in erhöhter Handlungsbereitschaft sein, was sowohl die Bereitschaft seiner Muskulatur und des Blutkreislaufs angeht, als auch seiner Aufmerksamkeit und Entscheidungsbereitschaft. Deshalb löst z. B. die Ausschüttung des Nebennierenhormons Adrenalin eine vegetative Wirkungskette aus, die den Blutdruck und den Blutzucker sowie den allgemeinen Muskeltonus erhöht.



Im Gehirn wird die relativ langsame Verarbeitung des Großhirns in seinem Einfluss zurückgedrängt und schematische Entscheidungsmuster des Stammhirns werden mit Vorrang genutzt. Dies geschieht durch veränderte Ausschüttungsmuster von dämpfenden (Serotonin) und anregenden (Noradrenalin) Hormonen und Botenstoffen in den betreffenden Gehirnteilen. Das Tier kann dann rascher, wenn auch mit größerer Fehlerquote, reagieren.

Die meist präzisere Einschätzung der Situation durch das Großhirn käme in der Gefahr oft lebensgefährlich langsam zustande. Aus dem gleichen Grund muss die spontane Feststellung einer Gefahrensituation nicht bevorzugt über das Großhirn, sondern über vereinfachte Auslösemuster erfolgen, auf die alte Stammhirn-Mechanismen antworten: flüchtendes Beutetier, territorialer Konkurrent, körperliche Korrektur, etc.

Stress ist also die Anpassung des Körpers an Stressfaktoren, bzw. seine Reaktion auf diese.

„Positiver Stress“ – Eustress

Im Gegensatz zum negativen Stress wirkt sich positiver Stress, dem „Eustress“, auch bei häufigerem Auftreten positiv auf die psychische oder physische Funktionsfähigkeit eines Organismus aus. Eustress tritt beispielsweise auf, wenn ein Hund zu bestimmten Leistungen, wie eine gemeinsame Jagd, motiviert ist. Positiver Stress kann durch Hineinsteigern (zu wildes Spiel) in negativen Stress und Aggression umgewandelt werden!

Als Eustress werden die verantwortlichen Stressfaktoren bezeichnet, die den Organismus positiv beeinflussen. Ein allgemeines Stress- bzw. Erregungspotenzial ist für das Überleben eines Organismus unentbehrlich. Positiver Stress erhöht die Aufmerksamkeit und fördert die maximale Leistungsfähigkeit des Körpers, ohne ihm zu schaden.



Erlebt der Hund sogar den positiven Stress mit seiner Bezugsperson, stärkt er sogar die Bindung.

Typische Beispiele für Eustress:

- Besitzer kommen heim (aber nur wenn die Beziehung und die Kommunikation zwischen den Partnern stimmt).
- Spielen, wenn es mit seiner Bezugsperson oder einem Hundefreund ist.
- Apportieren, wenn er es über Motivation beigebracht bekommen hat.
- Soziale Jagd mit seiner Bezugsperson, wenn beide mit der gleichen Zielsetzung raus gehen.
- Jagen bzw. Jagdfrequenzen, leider auch ohne Bezugsperson (selbststimulierendes Verhalten).

„Bei einem Hund, bei dem nur ein geringer Wert von Cortisol im Speichel gemessen wird, der hat wohl auch keinen Stress gehabt, aber auch keinen Spaß. Der hat nichts erlebt“, Prof. Dr. Kurt Kotrschal, Konrad-Lorenz-Institut, Wien 2010 beim Canin Science Forum

„Negativer Stress“- Disstress

Negativ sind die Stressfaktoren, die als unangenehm, bedrohlich oder überfordernd gewertet werden. Stress wird erst dann negativ interpretiert, wenn er häufig auftritt und kein körperlicher Ausgleich erfolgt. Ebenso können negative Auswirkungen auftreten, wenn das unter Stress leidende Individuum durch seine Interpretation der Reize keine Möglichkeit zur Bewältigung der Situation sieht (Beziehungsstress, o. ä.).

Disstress führt zu einer stark erhöhten Anspannung des Körpers (Ausschüttung bestimmter Neurotransmitter und Hormone, z. B. Adrenalin und Noradrenalin). Bei einer Langzeitwirkung von Disstress kann es zu gesundheitlichen Problemen kommen. Auf Dauer führt dies zu einer Abnahme der Aufmerksamkeit und Leistungsfähigkeit, da sich der Hippocampus bei Dauerstress verkleinert.

Im Hippocampus fließen Informationen verschiedener Systeme zusammen, die verarbeitet und von dort zum Cortex zurückgesandt werden. Damit ist er enorm wichtig für die Gedächtniskonsolidierung, also die Überführung von Gedächtnisinhalten aus dem Kurzzeit- in das Langzeitgedächtnis. Der Hippocampus wird somit als Struktur gesehen, die Erinnerungen generiert, während die Gedächtnisinhalte an verschiedenen anderen Stellen in der Großhirnrinde gespeichert werden.



Typische Beispiele für Disstress:

- Chronische Konflikte durch z.B. Missverständnisse in der Beziehung mit seiner Bezugsperson.
- Große Verantwortung, da der Hund Privilegien hat und er somit Verantwortung übernehmen muss, der er nicht gewachsen ist.
- Inkonsequenz, da die Bezugsperson damit nicht klar und verständlich ist in ihrer verantwortlichen Position und dem Hund die Basissicherheit entzieht.
- Beziehungsstress ist einer der größten negativen Stresssituationen überhaupt.
- Perfektionismus und Dirigismus
- Negativ sind die Stressfaktoren, die als unangenehm, bedrohlich oder überfordernd gewertet werden.
- Stress wird erst dann negativ interpretiert, wenn er häufig auftritt und kein körperlicher Ausgleich erfolgt.
- Ebenso können negative Auswirkungen auftreten, wenn das unter Stress leidende Individuum durch seine Interpretation der Reize keine Möglichkeit zur Bewältigung der Situation sieht (Beziehungsstress)

Wie erkennt man negativen Stress bei Hunden?

Ein Problem ist es, dass Hundebesitzer oft nicht erkennen können, ob eine bestimmte Situation für einen Hund Stress bedeutet oder ob er sie noch als Aufregung, Herausforderung oder Stimulation betrachtet. Und so sollte der Hundehalter auch lernen, auf Stressanzeichen bei -seinem Hund zu achten.

Hier ein paar Signale:

- Hecheln,
 - Speicheln,
 - Zittern,
 - Schuppen und starker Haarausfall,
 - langgezogene runde Mundwinkel mit Stressfalten,
 - hängende, nach hinten geklappten Ohren,
 - eine geduckte Körperhaltung etc.
- sind deutliche Anzeichen dafür, dass der Hund sich derzeit gerade in dieser Situation unwohl fühlt.

Und dann muss man auch damit umgehen, auch wenn man selbst in der gleichen Situation überhaupt kein Problem sieht oder andere Hunde damit keinen Stress haben.



Gähnen ist eine Leerlaufhandlung, wenn dem Hund nicht klar ist, wie er reagieren soll.



Gleichzeitig Ohren anlegen und nach hinten gelegt zeigt eine gestresste Empfindsamkeit.



Kurzes Züngeln, ist schon ein Drohverhalten, was gerne übersehen wird.



Dieses Richtung Nasenrücken Lecken ist ein typisches Stresssignal, was als solches oft nicht erkannt wird

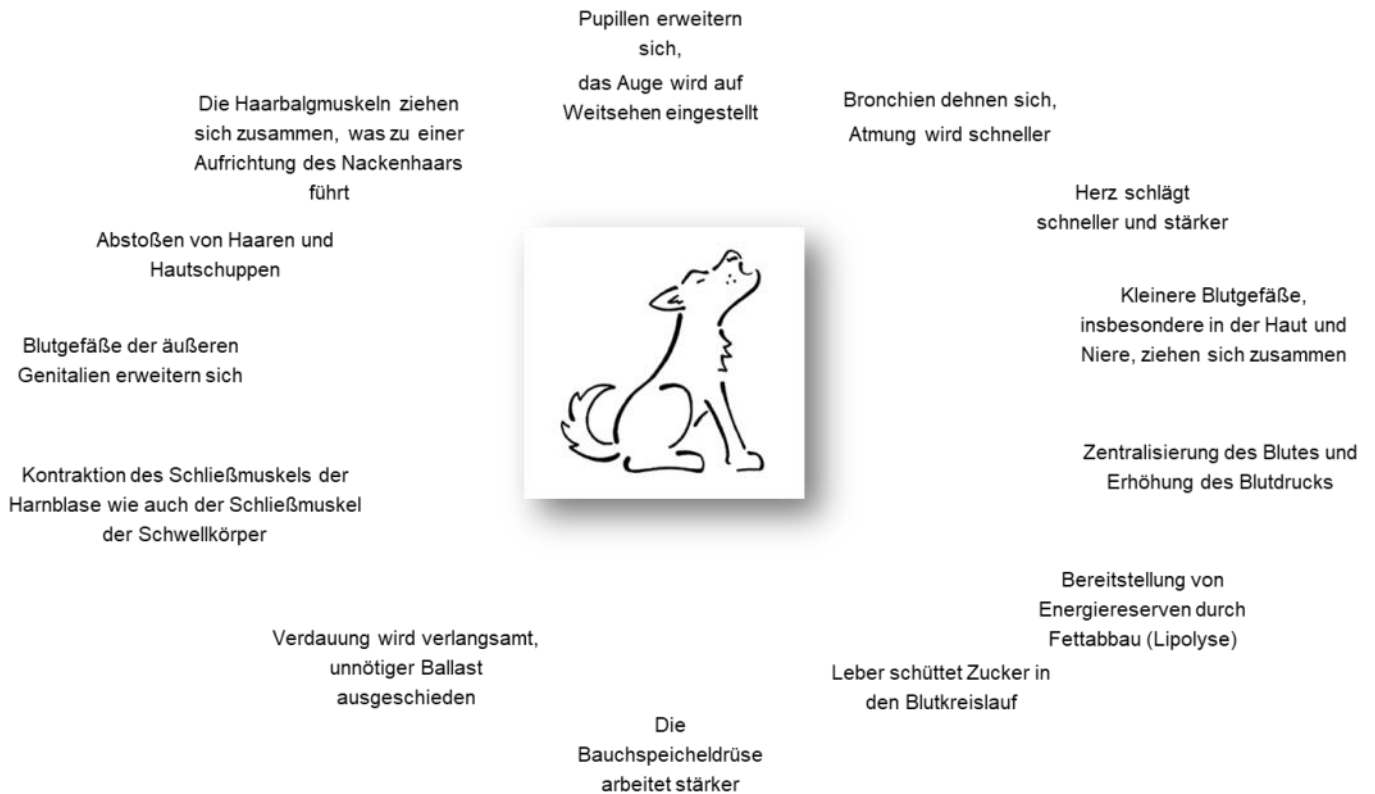
Babyface, also Gesicht nach hinten gezogen

Ohren nach hinten gelegt



Maulwinkel nach Hinten gezogen

Stressfaktor fremde Hand, kommt auch noch von oben, ist bedrohlich.



Stressbewältigung

Man kann davon ausgehen, dass nicht die (objektive) Beschaffenheit der Reize oder Situationen für die Stressreaktion von Bedeutung sind, sondern deren (subjektive) Bewertung durch das betroffene Individuum als Überforderung. Individuen können für einen bestimmten Stressor höchst unterschiedlich anfällig sein, d.h. was für den einen Betroffenen Stress bedeutet, wird von einem anderen noch nicht als Stress empfunden. Jedes Individuum bewertet Situationen und deren Belastung unterschiedlich und damit auch deren Bedrohlichkeit. Situationen können als positiv, irrelevant oder potenziell gefährlich (stressend) bewertet werden.



In der Bewertung wird überprüft, ob die Situation mit den verfügbaren Ressourcen bewältigt werden kann. Nur wenn die Ressourcen als nicht ausreichend bewertet werden, wird eine Stressreaktion ausgelöst. Es wird eine Bewältigungsstrategie entworfen, die abhängig von der Situation und von Persönlichkeitseigenschaften und kognitiven Strukturen der Person ist. Dieser Umgang mit einer Bedrohung wird Stress-Coping (Bewältigungsstrategie) genannt.

Im nächsten Schritt wird die Wirkung der Bewältigungsstrategie bewertet, um eine dynamische Anpassung an die neue Situation zu gewährleisten. Lernt ein Hund, wie er mit einer Bedrohung umgehen kann, stellt sie nun eventuell nur noch eine Herausforderung dar. Ebenso kann eine Herausforderung zur Bedrohung werden, wenn keine angemessene Bewältigung durchführbar ist. Daher ist es wichtig, Stresssituationen zu üben und so verschiedene Bewältigungsstrategien aufzubauen.

Der betroffene, „gestresste“ Hund kann sein Verhältnis zur Umwelt kognitiv neu bewerten, um so adäquat damit umzugehen. Das Hauptziel liegt darin, eine Belastung eher als Herausforderung zu sehen, weil so ein Lebensumstand positiv bewertet wird und dadurch Ressourcen frei werden, um angemessen zu reagieren. Dies kann nur gelingen, wenn konkrete Problemlösungsansätze gefunden werden. Es sollten also verschiedene Bewältigungsstrategien erlernt und kombiniert werden.

(Artikel von Erik Kersting I-L-e®-Senior-Coach)



HELPING PAWS Lëtzebuerg A.s.b.l.

unterstützt das Programm:

Yellowdog

Habt Ihr euch schon mal gefragt wieso manche Hunde
eine gelbe Schleife, Bandana oder ähnliches, tragen?



Diese Hunde brauchen ABSTAND!

**Helft uns dieses Programm
bekannter zu machen!**

**HELPING PAWS
Lëtzebuerg A.s.b.l.**

18, rue de Moutfort

L-5355 Oetrange

+352 621 66 22 69

info@hpl.lu

www.hpl.lu/yellowdog



www.ile-coaching.de



Original wurde dieses
Programm 2012 gegründet.

Mehr Info's auf:

www.gulahund.se



Ihre Hilfe macht es möglich

Sie können für uns werben!

Sie können uns bekannter machen!

Sie können Geld spenden!

Mehr Informationen unter:

Web www.i-l-e-servicehunde.de

Fon: **0049 (0) 24 71 / 92 18 128**



Förderverein I-L-e Servicehunde e.V.

IBAN: DE20 3906 0180 2121 1240 10
BIC: GENODED1AAC

Verwendungszweck: Assistenzhund

Typisch Wolf!

- 
- kleine, dreieckige Ohren
 - häufig heller Sattelfleck, durch dunkle Linie begrenzt
 - helle und gelbliche Augen
 - heller Schnauzenbereich
 - im kurzen Sommerfell hochbeinig
 - Fellfärbung grau bis bräunlich
 - meist herabhängender Schwanz mit schwarzer Spitze

www.nrw-wolf.de

Foto: Jürgen Borris

Der Wolf in unseren Wäldern lebt neben dem Menschen auf unserer gemeinsamen Erde. Wir müssen weg vom bösen Wolf im Märchen Rotkäppchen

I-L-e-Hundeschulen in Deutschland

	Europäischer Berufsverband für I-L-e ®-Coaches e.V. Neu Fringshaus 1 D 52159 Roetgen	www.i-l-e-coaching.com kontakt@i-l-e-coaching.com Fon:0049 (0)2471 / 9218128
	I-L-e ® -Kompetenzzentrum für Menschen mit Hund Gütesiegel „tierschutzqualifizierter Hundetrainer“ I-L-e ®-Senior-Coach Michael Drees Berßener Strasse 6A D-49716 Meppen	Hundeschule Drees bei Facebook Fon: 0171 / 1142988
	I-L-e ® -Kompetenzzentrum für Menschen mit Hund Hundezentrum Canis Familiaris GmbH Gütesiegel „tierschutzqualifizierter Hundetrainer“ I-L-e ®-Senior-Coach Erik Kersting I-L-e ®-Senior-Coach Iris Kersting I-L-e ®-Master-Coach Svea Kersting Neu Fringshaus 1 D-52159 Roetgen	www.canis-familiaris.de info@canis-familiaris.de Fon.: 02471 / 921080 Fax: 02471 / 921081
	Förderverein I-L-e ®-Servicehunde für Menschen mit Behinderung e.V. I-L-e® -Ansprechpartner II-L-e ®-Senior-Coach Barbara Schönberg Am Branderhofer 26 52066 Aachen	www.i-l-e-servicehunde.de Fon:02471 / 9218128
	I-L-e ®-Coach Gütesiegel „tierschutzqualifizierte Hundetrainerin“ Claudia Nüchter Falkenstraße 21 D-68307 Mannheim	www.servicehundetraining.de info@servicehundetraining.de Fon: 0 621 / 43734822

I-L-e-Hundesschulen in Belgien & Luxemburg

Belgien		
	Erstes I-L-e®-Kompetenzzentrum für Menschen mit Hund in Belgien I-L-e ®-Senior-Coach Erik Kersting Eupener Straße 95 B - 4731 Eynatten	erik-kersting@canis-familiaris.de Fon: 0049 (0)2471 / 921080
	Pädagogischer Bauernhof Hundert Morgen I-L-e ®-Coach Anneliese Neycken für hundegestützte Pädagogik Belven 81 B-4730 Raeren annelise.neycken@gmail.com	https://www.facebook.com/Hundert-Morgen-P%C3%A4dagogischer-Bauernhof-und-mehr-103116415222635/ Fon: 0032 496 64 90 16
	I-L-e ®-Servicehundeschule MILA asbl. I-L-e ®-Coach Vanessa de Miomandre 25 rue de Haneffe B – 4537 Verlaine	www.milaasbl.be gdm@milaasbl.be Fon:0032(0)4 / 25942 60
Luxemburg		
	Helping Paws Lëtzebuerg A.s.b.l I-L-e ®-Coach Marielle Rollmann 18, rue de Moutfort L-5355 Oetrange	www.hpl.lu Fon: 00352 621 66 22 69 Fon: 00352 691 84 37 84 info@hpl.lu

 **Fotografie**

Ludwig Sauels

Nieper Straße 283
47802 Krefeld

+49 (0)172 593 44 75
www.sauels.com
Ludwig@Sauels.com

I-L-e-Hundeschulen in Österreich & Tschechien

Österreich		
	I-L-e ®-Coach Valerie Martina Trampisch Hauptstraße 45 A -2263 Dürnkrot	valeriemartinatram- pisch@hotmail.com Fon: +43 (0)677 / 61822276
	I-L-e ®-Coach Jessica Tutsch Saatzuchtstraße 11/2 A -2301 Probsdorf	Fon: +43 (0)660/9445 165 tutsch-jessica@hotmail.com
Tschechien		
	DOG IS FRIEND I-L-e ® Coach Master of Science Lucy Pribylova Krohova18 Praha 6	www.Dogisfriend.com lucypribylo- va@gmail.com Fon: +43 681 10 89 48 65

LIMITIERTE AUFLAGE !!!

Das SPIEL

Meisterschaft der Hundehalter

angelehnt an die ILe-Philosophie



Das BUCH

unser zweites Leben

die wahre Geschichte eines an Epilepsie erkrankten Jungen und seines Assistenzhundes



entwickelt von unseren Geschäftspartnern aus Taiwan
in Kooperation mit ILe-Coaching

DER BESTE WEG ZU
INNEREM FRIEDEN IST:
NICHT ALLES PERSÖNLICH
ZU NEHMEN



(Bild Ludwig Sauels)

Innentemperatur im Auto nach:				
Außen-temperatur	5 Min.	10 Min.	30 Min.	60 Min.
20 °C	24 °C	27 °C	36 °C	46 °C
22 °C	26 °C	29 °C	38 °C	48 °C
24 °C	28 °C	31 °C	40 °C	50 °C
26 °C	30 °C	33 °C	42 °C	52 °C
28 °C	32 °C	35 °C	44 °C	54 °C
30 °C	34 °C	37 °C	46 °C	56 °C
32 °C	36 °C	39 °C	48 °C	58 °C
34 °C	38 °C	41 °C	50 °C	60 °C
36 °C	40 °C	43 °C	52 °C	62 °C

**Hitze im Auto und
auf dem Asphalt
eine unterschätzte Gefahr
denn Hitze tötet**



Impressum
Europäischer Berufsverband für I-L-e-Coaches e.V. Neu Fringshaus 1
52159 Roetgen Germany

Präsident Erik Kersting Vizepräsident Michael Drees Schriftführerin Barbara Schönberg

Fon: 0049 (0) 24 71 / 9218128

Fax: 0049 (0) 24 71 / 921081

Web: www.i-l-e-coaching.de

Mail: kontakt@i-l-e-coaching.com

Eingetragen:

Amtsgericht Aachen Deutschland VR5361 Urheberrecht:

Die durch den Europäischen Berufsverband

für I-L-e-Coaches e.V. erstellten Inhalte und Werke in diesem Magazin unterliegen dem deutschen Urheberrecht. Die Bearbeitung und jede Art der Verwertung außerhalb der Grenzen des Urheberrechtes bedürfen der schriftlichen Zustimmung des jeweiligen Autors bzw. Erstellers. Downloads und Kopien dieses Magazins sind nur für den privaten, nicht kommerziellen Gebrauch gestattet.

Soweit die Inhalte in dem Magazin

„Beziehungskiste“ nicht vom Betreiber erstellt wurden, werden die Urheberrechte Dritter beachtet. Insbesondere werden Inhalte Dritter als solche gekennzeichnet. Sollten Sie trotzdem auf eine Urheberrechtsverletzung aufmerksam werden, bitten wir um einen entsprechenden Hinweis. Bei Bekanntwerden von Rechtsverletzungen werden wir derartige Inhalte umgehend entfernen.

I-L-e® ist eine eingetragener und patentierter Markenname und wird unter der Nummer 30 2012 064 619 beim deutschen Patent- und Markenamt geführt. Der Markeninhaber und Entwickler ist Erik Kersting, 52159 Roetgen, DE.

Bilder erstellt von Ludwig Sauels, Marielle Rollmann, Steve Arnoldy, Jeanne Hartz,
Iris Kersting und Erik Kersting



Der I-L-e® -Coach begleitet Mensch und Hund, zu einer innigen Beziehung zueinander